

Vierundvierzigster Abend.

Fahrende Schüler.

War wohlgemut mit Sang und Klang
Zieh'n lock're Bursch' des Wegs entlang.
Sie hören die Vöglein Lieder tauschen
Und hören die munteren Quellen rauschen.
Droh lustig mit des Liedes Klang
Zieh'n unfre Bursch' des Wegs entlang.

Wenn ihr die Überschrift dieses Abschnittes leset, da wundert ihr euch gewiß, liebe Kinder, und fragt, was das wohl heißen solle? — Schüler, das wißt ihr, was das heißt — denn ihr seid ja selbst Schüler; aber fahrende Schüler, was mögen das für Käuze sein? — Nun, ich will es euch sogleich erklären.

Wenn in jenen Zeiten, von denen ich hier erzähle, so ein armer Knabe mit hellem Kopf und strebsamem Sinn davon hörte, welch wertvolle Sachen die Menschen aus geschriebenen und später aus gedruckten Büchern lernten, und daß es in vielen großen deutschen Städten lateinische Schulen gäbe, wo man gelehrt und berühmt werden könne, so kam ihm wohl der Gedanke, er wolle es auch werden; der Ziegenjunge wollte es, der Gänschirt wollte es, und des armen Schulmeisters Sohn im Dorfe wollte es erst recht. Aber die armen Jungen hatten keine Kleider, keine Schulbücher und noch weniger Geld, um in die Fremde zu reisen oder dort zu wohnen und zu leben. Das war ihnen jedoch einerlei, denn in jener Zeit konnten sie auch ohne Geld, ohne Kleider und ohne Bücher Schüler werden, „fahrende Schüler“, wenn sie sich kein Gewissen daraus machten, sich das zu erbetteln, was sie brauchten. So zogen sie denn in Haufen fort, vom Dorf oder aus dem Städtchen in eine große Stadt, wie Heidelberg, Tübingen, Leipzig oder Prag; dort bestanden weit und breit berühmte gelehrte Schulen.